

Schriftleitung:

Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen, festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postkassen-Konto 30.090.

Verwaltung:

Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	K 3.20
Halbjährig	K 6.40
Jahresjährig	K 12.80
Für Eilt mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1.10
Vierteljährig	K 3.—
Halbjährig	K 6.—
Jahresjährig	K 12.—

Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 92

Gifti, Mittwoch, den 16. November 1910.

35. Jahrgang.

Staatsdienst und Privatdienst.

Handelsminister Weiskirchner und der gewesene Ministerpräsident, Herrenhausmitglied Freiherr von Gautsch haben fast zur selben Zeit, jener vor den Handelskammerräten in Klagenfurt, dieser in den österreichischen Delegationen, bedeutende Worte gleichen Sinnes, gleicher Absicht ausgesprochen. Beide warnten vor dem allzu großen Andrang in den Staatsdienst und wiesen die strebende gebildete Jugend auf den Weg privater Betätigung der erworbenen Kenntnisse.

Ueber die Berechtigung solcher Mahnungen wird wohl kein Zweifel herrschen. Die Adresse aber, an die man sich wendet, scheint uns nicht die richtige, mindestens nicht allein die richtige zu sein. Wer hat es denn mitveranlaßt (um nicht gleich das Wort mitverschuldet zu gebrauchen), daß der Mangel an entsprechendem tüchtigen Nachwuchs in Zweigen des Berufslebens eintritt, an deren Blühen und Gedeihen dem Staate mindestens ebenso gelegen sein muß, wie an seinen eigenen Betrieben? Wer hat es denn mitveranlaßt, daß sich, um die Worte des Freiherrn von Gautsch zu gebrauchen, „gerade die jungen Leute aus den guten Familien und aus den besten Kreisen lieber dem Staatsdienste zuwenden, als der produktiven Arbeit auf privatem Felde“? Doch wohl auch der Faktor, für den Freiherr von Gautsch als gewesener und Dr. Weiskirchner als aktiver Minister gesprochen haben. Allein allerdings sie nicht, sondern im Bunde mit unseren Vertre-

tungskörpern. Diese waren stets der treibende Teil und die Staatsgewalt der leider allzu willfährige. Der Abzug der jungen Intelligenz von der Privatindustrie und sonstiger nicht rein staatlichen Arbeit und ihr Zubrang zum Staatsdienste datiert ja von jener Zeit an, in der die Staatsdiener zu einer Art Politikum geworden sind, um das sich die Nationen und Parteien stritten und um deren Gunst, weil sie eine geschlossene Masse von Wählern darstellen, ein vollständiges Wettrennen der Parlamentarier veranstaltet wurde. Und ob der über alles gehenden Fürsorge für die Staatsdiener haben eben Staatsverwaltung und Parlament derjenigen vergessen, die sich auf dem jetzt so gerühmten privaten Felde der Arbeit betätigen. Der Staatsdienst ist verlockend geworden, verlockender als der private Dienst. In diesem gilt es und wird es immer gelten, sich wirklich zu betätigen, hier entscheidet nur das Können. Für den Staatsdienst aber hat man eine Schablone zugeschnitten, die beim Maturitätszeugnis beginnt und erst in höheren Regionen aufhört, dann aber auch nur, um der besonderen Protektion Platz zu machen. Das Maturitätszeugnis von Leutomischl ist gleichwertig mit dem des akademischen Gymnasiums von Wien. Und Rechtsstudien, die man an der Agramer Universität vollendet, gelten ebensoviel beim Eintritte in den Staatsdienst als die in Graz oder in Wien abgelegten Rigorosen. Die Zeugnisse aller aber haben Geltung, geben Anspruch zu vollster, sicherster Versorgung für die Anwärter und dessen Familie.

Welcher private Betrieb sichert ähnliches seinen Beamten? Hat der Staat sich etwa darum bekümmert,

daß die jungen Männer, die sich der „produktiven Arbeit“ zuwenden, bei der man sie jetzt vermißt, auch die „Zukunft“, die man jetzt in so glänzenden Farben schildert, gesichert haben. Dem Staatsdiener hat man sie gesichert, für den Privatangestellten ist nichts geschehen. Der Staatsbeamte ist Liebling bei allen Parlamentariern und kann deren Fürsorge versichert sein. Der Privatbeamte muß sich seine „glänzende“ Zukunft selbst sichern, er darf auf anderem Wege für die Wohlfahrt und das Ansehen des Staates arbeiten, aber ohne vom Staate etwas dafür zu erhalten, als den Rat: Sorge für dich selbst.

Steiermark und die Frage der dalmatinischen Anschlußbahn.

Von Reichsratsabgeordneten Richard Marchl.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aber nicht allein dies! Die Unataltbahn würde, was zweifellos feststeht, Ungarn ganz allein zugute kommen und man würde daher meinen, daß Ungarn die Kosten der Erstellung dieser Linie, insbesondere auch jenes Teiles, der den äußersten nordwestlichen Winkel Bosniens durchquert (Bihac—Rovi) ganz allein trägt, zumal nach dem Ausspruche des gemeinsamen Finanzministers Baron Burian die Unataltbahn Bosnien keinen Nutzen bringt. Weit gefehlt! Baron Burian will die Linie Rovi—Bihac auf Kosten Bosniens (also auf gemeinsame Kosten! An-

„Der Aufzug.“

Humoreske von Edm. Rud. Praschinger.

Nichts schöneres gibt es wohl als einen schulfreien Nachmittag sowohl für die Schüler als auch für den Professor. Da hat man es wenigstens nicht nötig, sich herumzuärgern im Klassenzimmer, da kann man entweder sich zuhause dem lieben Studium hingeben oder in Gottes weiter Natur hinauswandern. Letzteres tat eines schönen Tages der im Städtchen Hagenberg wohlbekannte Professor der Botanik Gustavus Schlaumeier. Kaum hatte er die Stadt und mit ihr die unliebsamen Gaffer hinter sich, hatte er auch schon sein Büchlein aus der Tasche gezogen und begann zu studieren. Er achtet weder des Weges noch der Zeit und war nicht wenig überrascht, als er sich plötzlich inmitten schattiger und zum Ausruhen einladender Bäume und saftiger Wiesen befand, also er beschloß, sich hier gastlich niederzulassen. Er hatte eben einen kleinen Aufsatz für seine Schüler über die Zwergohrreule (Ephialtes scopas) in Arbeit und dazu war ihm der Ruheplatz wie erwünscht. So arbeitete er auf einem Abhange sitzend ruhig weiter: „Die Zählung der Zwergohrreule ist für denjenigen, welcher sich viel mit ihr beschäftigt, nicht schwer,“ hieß es da in dem Buche. Plötzlich unterbrach er sich, als wäre ihm etwas eingefallen. „Ja es ist heute wirklich sehr heiß“, beinahe hätte ich das vergessen, der Rock wird ja fast lästig, es wird am besten sein, ich lege ihn ab. Sich nach einem passenden Plage zur Aufbewahrung seines Rockes umsehend, bemerkte er gar bald eine Rothuche, an deren gekreuzten Ästen er seinen Gottfried und Hut hängte. Nun fühlte er sich wieder frisch und wohlgenut, so daß er weiter lesend auf und abging. So verging im Nu die Zeit und er

bachte ans Heimgehen. Er hatte sich aber von der Stelle, wo er seine Sachen gelassen, immer mehr und mehr entfernt.

Noch immer in das Studium vertieft, halb ins Buch sehend, halb seine Sachen suchend, entdeckte er einen Rock und einen Hut, die an ein paar gekreuzten Stangen inmitten eines Feldes hingen.

„Ah,“ meinte er, „da also habe ich ihn hingehängt!“ Und hastig schritt er hinzu, fuhr in den Rock und bedeckte sein von einem spärlichen weißen Kranze von Haaren bedecktes Haupt mit dem Hute, ohne jedoch dabei das Buch wegzulegen und immerfort weiter darin studierend. So angetan trat er den Heimweg an und bemerkte gar nicht, wie die ihm Begegnenden ihn lachend betrachteten und erst als er, da er sich fast inmitten des Städtchens sah, das Buch einsteckte, fiel ihm auf, daß die Leute ihn so verwundert betrachteten und auch lachten und einige der unvermeidlichen Schusterjungen ihm folgten. Letzteren hielt er zwar eine Straßpredigt, sie an die spartanische Jugend erinnernd, die stets gewissen Respekt vor dem Alter hatten, jedoch wurde ihm als einzige Erwiderung hierauf nur Grimassen gezeigt und er überdies ausgelacht. Zwar verbat er sich dies sehr energisch, jedoch die Zungen wurden durch eine Frau, die ihn ebenfalls spöttisch betrachtete, noch ermuntert, indem diese sagte: „in dem Aufzug!“ Der Professor war tief empört. Das also war die Dankbarkeit, welche die hiesigen Bürger ihm für die Erziehung ihrer Söhne zollten! Auf offener Straße in dieser gemeinen Weise verhöhnt zu werden, das war ihm etwas ganz Neues. Er sah sich vergebens nach einem Schutzmännchen um, aber, wie gewöhnlich, wenn man einen solchen benötigt, ist keiner zu sehen. Endlich wurde ihm die Sache zu bunt und er schenkte der ganzen Angelegenheit weiter keine Beachtung,

denn er war schon längst wieder in Gedanken bei seinem geliebten Studium und wurde aus seinen Gedanken erst durch die barsche Stimme eines Schutzmannes recht unsanft aufgerüttelt, der ihn in kurzem Tone aufforderte, ihm auf die Wache zu folgen, und die Jungen verjagte.

Der Professor protestierte recht energisch dagegen und verlangte Aufklärung zu dem ihm höchst sonderbaren Verhalten des Schutzmannes, der jedoch wiederholte seine Aufforderung, indem er nur kurz bemerkte, sein, des Professors Aufzug, sei daran Schuld und erheische sein Vorführen auf die Wache.

„Was heißt Aufzug?“ ereiferte sich wohl aber vergebens der Professor. „Bin ich denn nicht genug anständig angezogen, das ist mir etwas ganz Neues und noch nicht vorgekommen. Aufzüge kamen wohl zur Zeit der triumphierenden Konsuln vor, aber doch jetzt nicht mehr.“ Diese belehrenden Worte, die an die Anschrift des Schutzmannes in wohlmeinender Absicht gerichtet waren, hatten jedoch nur zur Folge, daß ihn der Schutzmännchen mitleidig betrachtete und zu den umstehenden Gaffern bedeutsam mit dem Finger an die Stirne tippte. Auch als sich der Professor nun endlich in seiner Eigenschaft als solcher dem Hüter des Gesetzes vorstellte, hatte dies keinen Erfolg und schenkte ihm dieser natürlich keinen Glauben. Da kamen zum Glück einige seiner Schüler des Weges daher und der in tausend Ängsten schwebende Professor rief diese um ihre Hilfe an. Lachend näherten sie sich ihm und erst der Zuruf des Einen: „Aber Herr Professor, wie sehen denn Sie aus?“ veranlaßte ihn, seinen Anzug näher anzusehen. Er erschrak heftig.

„Was ist das, woher kommt das?“ sagte er, als er bemerkte, was für einen zerrissenen Rock er anhatte.

merkung der Schriftl.) und Freih. v. Bienerth die Fortsetzung auf dalmatinischem Gebiet nach Knin (Nur das kleine Zwischenstück von Bihac bis an die bosnische Landesgrenze will Ungarn gnädigst bauen.) Und damit sollen wir einverstanden sein, wo doch nicht die geringste Gewähr dafür geboten wird, daß die Linie Ogulin—Bihac gebaut wird? Diese Frage soll ja erst „studiert“ werden und stellen sich ihrer Lösung — wie er sagte — große Bedenken entgegen. Baron Burian kennt solche Bedenken nicht, wenn es gilt, Ungarn einen Vorteil zuzuschaffen. Er führte am 29. Oktober l. J. im Delegationsausschuß für Aeußeres aus:

„Es ist ja auch die Frage der Anschlußbahn nach Dalmatien angeregt worden, welche in der Weise, wie sie durch die bestehenden Abmachungen geregelt ist, Bosnien nichts angeht, da ja nach den Abmachungen vom Jahre 1907 diese Eisenbahn von Kroatien von Ogulin über Gospić nach Knin zu führen hätte. In der Zeit, bevor diese Abmachung zustande gekommen ist, war schon von einer Führung dieser dalmatinischen Anschlußlinie durch das Unatal die Rede. Es ist ganz natürlich, daß ich mich vom Standpunkte der bosnischen Verwaltung (!) für diese Verbindung durch das Unatal ausgesprochen habe. Ich hätte es nicht bloß aus dem Grunde getan, weil das Bosnien angenehm ist, sondern hauptsächlich, weil Momente — wohl nur das Interesse Ungarns — dafür zu sprechen schienen, daß diese Linie doch sehr ernst in Vergleich zu ziehen wäre mit der anderen vorgeschlagenen Linien über Gospić.

Es hat Sr. Excellenz Graf Latour auf die wichtigsten Momente in diesem Belange bereits hingewiesen. Meine Anregung ist ja aus anderen wichtigen Gründen damals nicht in Erwägung gezogen worden. Und wenn jetzt wieder von der Unatal-Bahn die Rede ist, so würde das einfach nur bedeuten, daß die Momente, die für diese Bahn sprechen, seither vielleicht in dem Geiste derjenigen Faktoren, die sich für diese Verbindung interessieren, Fortschritte gemacht haben. Nun bin ich ja auch heute nicht in der Lage, irgendwie die weiteren Entscheidungen über diese Frage zu beeinflussen. Soweit es auf meine Meinung ankommt, wäre ich natürlich auch jetzt sehr erfreut, wenn die Unatalbahn zustandekommen könnte, und indem wir nun bereit sind, den Bau der Bahn nach Bihac auf Kosten Bosniens zu beantragen, fügen wir ja der Frage der Unatalbahn ein neues Argument zu.

Wie weit dieses Argument in den Entscheidungen von Gewicht sein wird, muß ich natürlich dahingestellt sein lassen. Die Bahn durch das Unatal hat für Bosnien selbst keinerlei Wichtigkeit, denn das Unatal läuft die Grenze entlang und faugt einen bosnischen Verkehr kaum auf.

Der Schutzmann hatte nun inzwischen von den Gymnasiasten volle Aufklärung über die für ihn höchst fragliche Person des würdigen Herrn Professors erhalten und nun gab ihn derselbe frei, mit der Aufforderung, sich so rasch wie nur immer möglich nachhause zu begeben, um sich umzukleiden und ersuchte die Schüler, den Professor zu begleiten, was diese natürlich mit großem Indianergeheul aufnahmen. Unter anderen Umständen hätten sie diese Zumutung, mit einem so defekt gekleideten Menschen durch das Zentrum der Stadt zu gehen, einfach für eine Beleidigung gehalten, da dies aber ihr Professor war, so verursachte ihnen dies im Gegenteil nur ein Vergnügen.

„Bis jetzt sind Sie nur immer ein Bengel gewesen“, sagte der Professor dem Schüler, der vorhin diese zutreffende und das Aussehen der Kleidungsstücke des Professors betreffende Auskunft gegeben hatte, aber jetzt waren Sie allein mein Rettungsengel. „Uff“, machte da der Gymnasiast, dem ein solcher Titel für ihn rundweg lächerlich erschien und der lieber bei dem ersteren blieb.

Als nun endlich der Professor mit seinen größten Begleitern und Beschützern nachhause kam, war seine Frau bei dem Anblicke des lieben Ehegatten einer Ohnmacht nahe und „was wollen Sie? Wer sind Sie?“ schrie sie erblassend! „Der Herr Professor“, antwortete einer aus dem Kreise der Schüler an dessen Stelle. „Mein Mann?“ Das Entsetzen der Frau Professor verwandelte sich nun in ernste Beforgnis.

„Um Gotteswillen, haben Dich denn Räuber überfallen, mein lieber Mann?“ — — — „Nicht doch, beruhige Dich vorerst, mich haben diesmal noch die großen Götter Griechenlands beschützt und beschirmt. — — —“ „Na also jetzt sind wir wieder

Aber selbstverständlich ist auch ein relativ wenig wichtiges Bahnnetz immerhin von Nutzen für die Gegenden, die es durchzieht.“

Man sieht, wie Baron Burian das Interesse Ungarns in jeder Richtung zu wahren weiß. Er verbiente wohl eher den Titel eines „Gemeinsamen Ministers für Ungarn“ als jenen eines „Gemeinsamen Finanzministers“. Erinnern wir uns nur an sein Vorgehen in der Angelegenheit der Kmetenablösung! Man geht also daran, Ungarn von einer allerdings lästigen, weil kostspieligen, aber für uns hochwichtigen Verpflichtung zu befreien, ihm außerdem noch Vorteile zuzuwenden, die uns zugute kommen sollen, und dies noch dazu zum Teile auf unsere und auf Kosten Bosniens.

Warum spricht man hier nichts von „Kompensationen“, zu denen ja sonst unsere Regierung sehr hinneigt? Während man sich — nebenbei erwähnt — zur Begründung des „Entschädigungsanspruches der an den Kanalbauten interessierten Länder“ auf das Wasserstraßengesetz als bindenden Rechtstitel beruft, schiebt man das Gesetz vom 30. Dezember 1907 einfach beiseite. „Ja, Bauer, das ist etwas anderes!“ Was man übrigens von Ungarns Vertragstreue zu halten hat, das wissen wir aus seinem Verhalten hinsichtlich der im Artikel XXI des Schlußprotokolles vom 8. Oktober 1907 bezüglich der Reform der Ofen-Pester Warenbörse übernommenen Verpflichtung.

Da ist es bemerkenswert, daß schon am 9. Dezember 1907 der Abg. Dr. Tresic hinsichtlich der von Ungarn in Betreff des Bahnanschlusses nach Dalmatien übernommenen Verpflichtung seinem Zweifel über die Vertragstreue Ungarns Ausdruck verliehen hat, indem er sagte:

„In dem Ausgleichsvertrage ist kein Wort über diese Bahn zu finden und wenngleich die Regierung uns einen Gesetzentwurf, den Bau dieser Bahnlinie betreffend, unterbreitet hat, niemand kann uns dafür bürgen, daß auch Ungarn seinen Teil über die Lifa rechtzeitig bauen wird, da wir bis heute im ungarischen Parlamente nichts über eine solche Vorlage erfahren haben. Ich muß deswegen fragen, warum, wenn zwischen den beiden Regierungen ein Vertrag hinsichtlich des Baues dieser Eisenbahnstrecke besteht, dieser Vertrag nicht in die Ausgleichsparagraphen eingeschaltet wurde?“ Zum Schlusse meinte er: „Wohl bekannt ist uns die alte Praxis der österreichisch-ungarischen Regierungen, daß dasjenige Ministerium, welches die Regierung übernimmt, sich nicht an die Versprechungen der vorigen Regierungen gebunden fühlt.“

Warum hat endlich die ungarische Regierung dem ungarisch-kroatischen Parlament nicht einen solchen Gesetzentwurf über die Liferbahn vorgelegt, wie dies in diesem Hause betreffs der dalmatinischen geschehen ist? Und weiß die öster-

reichische Regierung nichts von der Klausel, die Welterle im ungarischen Parlament angekündigt hat, daß für die erwähnte Bahn Kroatien aus dem Grenzerfond etwa acht Millionen Kronen beizutragen hat und daß die Einkünfte des erwähnten Fondes vollkommen erschöpft sind? Und wenn die österreichische Regierung all das weiß, wie kann sie ihr gefährliches Spiel in diesem Hause mit diesem Gesetzentwurf rechtfertigen? Alle diese Fragen und Tatsachen erwecken in uns Mißtrauen und Verdacht.

Wie berechtigt diese Zweifel waren, sieht man aus der Entwicklung, die nun diese Angelegenheit nimmt. Für uns Steier liegt das Unangenehme dieser Entwicklung darin, daß durch sie die Verwirklichung des projektierten Ausbaues der Wechselbahn nach dem Süden, die ja ohnehin in der Rücksichtnahme auf die Südbahn ein nur schwer zu beseitigendes Hindernis findet, nunmehr dauernd in Frage gestellt würde, insbesondere dann, wenn es nicht wenigstens gelänge, den Ausbau der Linie Ogulin—Bihac (vorausgesetzt, daß Baron Burian mit seinen Ungarn Sieger bleibt) in kürzester Zeit sicherzustellen.

Es handelt sich hier um eine hochwichtige wirtschaftliche Frage nicht nur Krains, sondern auch eines bisher sehr vernachlässigten Teiles Steiermarks und es wäre zu wünschen, daß die maßgebenden Führer der Slowenen, die an einer gedeihlichen Lösung dieser Frage vielleicht mehr interessiert sind als ihre deutschen Mitbewohner, sich nicht nur um das Schicksal der bosnischen Kmeten, sondern auch recht angelegentlich um die weitere Entwicklung der wichtigen Frage des Bahnanschlusses an Dalmatien kümmern.

Der Grazer Eisenbahntag.

Am Sonntag fand in Graz eine Protestversammlung gegen die Tarifwirtschaft der Südbahn statt.

Gegen hundert Persönlichkeiten, die berufenen Vertreter der Bevölkerung von Steiermark, Kärnten und Krain, waren dem Rufe des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Graz gefolgt, um gegen die Benachteiligung der Alpenländer durch die Südbahn scharfste Verwahrung einzulegen. Die an der Südbahn gelegenen Städte und Märkte, die großen wirtschaftlichen Organisationen, wie z. B. der Bund der Industriellen, der Schutzverband der alpenländischen Brauereien, der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark, der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Steiermark, das Gremium der Grazer Kaufmannschaft usw. hatten ihre Ver-

beiden Querstangen der Vogelscheuche zu überlassen und triumphierend zogen sie damit heimwärts.

Als nun der Professor am nächsten Tages gewohntermaßen sein Klassenzimmer betrat, blieb er wie gebannt stehen. Auf dem Katheder prangte eine echte und wahrhaftig wirkliche Vogelscheuche mit gekreuzten Stangen, an denen ein Hock und oben ein Hut hing. Nur das Eine fiel selbst ihm in seiner Zerstretheit auf, daß die Sachen für eine Vogelscheuche zu gut erhalten waren und den feinen vermischten in verdammt ähnlicher Weise glichen. Unter dem lauten Brüllen der Klasse erkundigte sich der Klassengewaltige energisch, was der „Alt“ bedeuten solle und verlangte Bescheid. Da traten seine Beschützer vom vorigen Tage aus den Bänken und erklärten ihm, wie sie seine Sachen gefunden hätten, er möge dafür diejenigen, welche er eingetauscht, dem darob ergrimmten Ackerbesitzer eintauschen.

Nach stattgehabter Aufklärung war es dem Professor, als habe er einen Studentenult vollbracht und unter dem blöckenden Studentenlachen teilte er das Vergnügen seiner Schüler, lachte mit ihnen über den ergrimmten Landmann, während sie doch hauptsächlich über ihn selbst lachten. Er bat sie, ihm die Sachen in seine Wohnung zu bringen, worauf sie bereitwillig eingingen.

Nach Schluß des Unterrichtes kamen sie zum nicht geringen Entsetzen der Professorin in stattlichem Aufzug die Vogelscheuche mit den Kleidungsstücken des Professors als Triumphatorjahne voraus, vor dem Hause des Professors anmarschiert. Es hätte nicht viel gefehlt und die strenge Frau Professorin hätte alle zum Teufel gejagt. Da kam aber gerade der Professor selbst des Wegs daher und erklärte den Sachverhalt zur allgemeinen Zufriedenheit.

Götter, früher waren wir ja nur Rettungengel“, meinte da einer von den Buntmützen halblaut. Die Frau Professor geriet in Erregung und brach zornig los: „Ach was, diese dummen einfältigen Heidentötter laß mir nur hübsch aus dem Spiele. Wenn Du nur immer von denen schwefelst, wird Dir wirklich einmal etwas zustößen, und das eine sage ich Dir, wenn Du mir noch einmal in einem solchen Zustande nachhause kommst, dann gibts etwas!“ Dies letztere sagte sie schon wieder in zornigstem Tone und die Schüler waren nahe daran, vor Lachen zu bersten und Luftsprünge zu machen.

Die Professorin ließ ihn zwar endlich ein, verlangte aber eindringlich und energisch Aufklärung, wieso er in einem solchen Anzug komme und der arme geängstigte und schwergeprüfte Professor hütete sich wohl, dies zu tun, denn dadurch hätte er den Zorn der Professorin wohl noch mehr heraufbeschworen. Auch die Schüler bat er flehentlich, ihm zu helfen, diese Sache seiner Frau aufzuklären, was diese auch bereitwillig versprochen.

Er hatte ihnen erzählt, wo er gewesen und sie suchten daher in jener Gegend, um allenfalls den Anhaltspunkt zu finden, sie fanden aber mehr als einen solchen, sie fanden die Aufklärung.

Sie entdeckten Hut und Hock des Professors an Zweigen hängen und in der Nähe in einem Acker die leeren Stangen einer Vogelscheuche, vor welcher der entrüstete Besitzer des Feldes stand und aus allen Leibeskräften scholt, daß nicht mal so alte Feten, wie diejenigen, welche auf der Vogelscheuche gehangen, vor dem elenden Diebsgesindel sicher seien. Die Gymnasiasten, denen über die Sache nun endlich ein Licht aufging, veranlaßten den biederen Landmann, ihnen gegen ein geringes Entgelt, die

trauensmänner zur Tagung entsendet und auch die Reichsrats- und Landtagsabgeordneten waren pflichtgemäß erschienen. Der steirische Landesauschuß nahm, mit Landeshauptmann Graf Attems an der Spitze, bis auf ein Mitglied vollzählig an der Beratung teil.

Von den deutschfreihheitlichen Abgeordneten waren anwesend: die Landesauschüsse Graf Barbo (Laibach), Handelskammerrat Edler von Dietrich (Klagenfurt), v. Feyrer, Dr. Hofmann von Wellenhof, Herrenhausmitglied Dr. Link und Stallner, die Reichsratsabgeordneten Dobernig, Einspinner, Marchl, Malit und Wostian, die Landtagsabgeordneten Capra, Rektor Univ.-Prof. Dr. Bauer, Baron Enobloch, Fehler, Franz, Dr. v. Kaan, von Kodolitsch, Ormig, Pichler, Sedlaczek, Welisch, Werba und Wolfbauer. In Vertretung der Grazer Handels- und Gewerbekammer wohnten der Versammlung Präsident Kommerzialrat Klobier und Präsident-Stellvertreter Keil, dann Sekretär Dr. Kamenitzky und Sekretär-Stellvertreter Dr. Jentl bei. Das Bureau der Leobner Handels- und Gewerbekammer vertrat Sekretär Dr. Reischl. Ihr Fernbleiben entschuldigend durch Zustimmungskundgebungen u. a.: Unterrichtsminister Graf Stürgkh, Reichsratsabgeordneter Nagels, die Landtagsabgeordneten Bührlen und Seidler, und die Städte, beziehungsweise Märkte, Gills, Villach, Luttenberg und Tüffer.

An der Tagung nehmen auch die slowenischen und sozialdemokratischen Abgeordneten teil. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde folgende Entschließung beantragt und einhellig angenommen.

Die am 13. November 1910 in Graz zu einem Eisenbahntage versammelten Vertreter aller in Betracht kommenden Interessentkreise der Kronländer Steiermark, Kärnten und Krain erblicken in der herrschenden Tarifpolitik der k. k. priv. Südbahngesellschaft eine schwere Schädigung für Industrie, Handel und Gewerbe, wie nicht minder für die Landwirtschaft und den Fremdenverkehr und somit für den allgemeinen Volkswohlstand der Alpenländer überhaupt. Die Versammlung lehnt es mit aller Entschiedenheit ab, die abträglichen Folgen einer gänzlich verfehlten Eisenbahn- und Finanzpolitik, wodurch die Finanznot der Südbahn heraufbeschworen wurde, büßen zu sollen.

Demgemäß begehrt die Versammlung von der hohen Regierung mit dem Hinweise darauf, daß durch die bedauerlicher Weise ohne zeitgerechte Anhörung der maßgebenden Faktoren vorgenommenen Tarifänderungen für die im konkurrenzlosen Attraktionsgebiete der Südbahn gelegenen Landstriche ein geradezu unerträglicher Zustand geschaffen wurde, nachhaltigen Schutz der gefährdeten Interessen und erachtet zu dem Behufe die nachstehenden Maßnahmen als dringend notwendig:

1. Hinsichtlich des Personenverkehrs.

Wiedereinführung der früher bestandenen ermäßigten Rückfahrkarten, Rundreisebilletts und Abonnementskarten, ferner Anrechnung der auf einer andern Bahnlinie zurückgelegten Fahrstrecke beim Uebergange auf die Südbahn.

Durch diese Maßregeln soll wenigstens eine teilweise Ausgleichung des vielfach sehr beträchtlichen Unterschiedes zwischen den Fahrpreisen der Südbahn und jenen der Staatsbahnen erzielt werden.

2. Hinsichtlich des Frachtenverkehrs.

Gehefte Herabsetzung der durch die Uebernahme des Staatsbahnnetzes und gleichzeitige Einführung eines 7prozentigen Aufschlages bei vielen Artikeln bis zu 50 v. H. erhöhten Frachtsätze, um namentlich den schwer belasteten Nahverkehr einigermaßen zu erleichtern; weiters Ermäßigung der bis zu 500 v. H. gesteigerten Nebengebühren (Wagenstands-gelder und Lagerzinsen) und Abstellung des bisherigen unbilligen Vorganges bei der Aufrechnung solcher Gebühren, die oft auch dann eingefordert werden, wenn nicht die Verfrachter, sondern die mangelhaften Einrichtungen der Bahn an der Verzögerung der Verladungsarbeiten Schuld tragen, wie ein gleiches auch hinsichtlich der Ueberlastungsgebühren gilt; ferner Durchrechnung der Tarife beim Uebergange der Sendungen auf eine andere Bahnlinie, unbedingt aber, wenn es sich um Strecken handelt, die im Betriebe der Südbahngesellschaft stehen, wie beispielsweise Graz-Köflacher Bahn usw., um die unbillige Härte zu beseitigen, die darin liegt, daß in solchen Fällen die sonst mit der Länge der Gesamtfahrstrecke eintretende Frachtermäßigung nicht zur Geltung kommen kann; endlich Anwendung der für Ladungen von 5000 bis 10.000 Kilogramm geltenden billigeren Frachtsätze auf Teilsendungen, die mit mehreren Frachtbriefen in einen Wagon verladen werden, zu-

mal diese Erleichterung auch der Staatsbahntarif gewährt.

Die Versammlung spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß diese begründeten Wünsche von Seite der hohen Regierung volle Würdigung und die kräftigste Unterstützung finden werden und beauftragt die aus ihrer Mitte gewählte Abordnung, diese Entschließung dem k. k. Eisenbahnminister persönlich zu unterbreiten."

Politischer Rundschau.

Inland.

Die Sprachenfrage in Böhmen.

Die Vollversammlung der deutschen Abgeordneten einigte sich über die zu fordernden Abänderungen der Sprachenvorlage und beauftragte die deutschen Mitglieder der Ausgleichskommission, diese Anträge der Regierung zu unterbreiten. Von dem Verhalten der Tschechen gegen die Anträge hängt das Ende des Ausgleiches ab.

Antiklerikale Kundgebung.

Im Triester Landtag kam es zu einer großen antiklerikalen Kundgebung. Der italienischliberale Abg. Wrach protestierte gegen die Rede des Wiener Vizebürgermeisters Porzer, der den 20. September (Befreiung Roms aus der Vatikan-Knechtschaft) eine Schande für die italienische Nation genannt hatte, und sagte, der liberale Triester Landtag könne auf diese klerikale Provokation nur eine Antwort geben, nämlich: „Hoch das unantastbare Rom!“ Die liberalen Abgeordneten, die Slawen ausgenommen, erhoben sich von ihren Sitzen und brachen in stürmische Hochrufe aus.

Freiherr v. Gautsch, ein Liebling der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratischen Delegierten Nemec, Dr. Renner, Seitz und Tomaschek fanden sich beim Ministerpräsidenten a. D. Freiherrn v. Gautsch ein und brachten ihm anlässlich des 25jährigen Jubiläums der ersten Ernennung zum Minister die Glückwünsche der sozialdemokratischen Partei dar, indem sie betonten, ihm als Anreger des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes in Oesterreich stets die Anerkennung bewahren zu wollen. Freiherr v. Gautsch war durch diese Kundgebung sehr gerührt und erwiderte, er sei von ihr um so mehr erfreut, als sie von einer Seite komme, deren politischer Standpunkt nicht der seine sei. — Es ist doch wirklich großartig, was unsere Staatsmänner alles zusammenbringen.

Ein schöner deutscher Wahlsieg.

In Unterthemenau, dem von den Tschechen heißbegehrten Orte im Norden von Niederösterreich, haben die Gemeindewahlen mit einem Siege der Deutschen geendet. Den Tschechen gelang es nur, drei Mandate zu erringen. Der Erfolg der deutschfreundlichen Parteien in Unterthemenau hat in allen deutschen Kreisen Niederösterreichs lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Wenn es trotz der mehrmonatlichen Kämpfe gelungen ist, die Mehrheit der Mandate zu erringen, so muß dieser Erfolg vor allem den unermüdlichen Vorarbeiten des Deutschen Schulvereines und der „Südmark" zugeschrieben werden, die in Unterthemenau seit zwei Jahren mit namhaften Geldopfern eingegriffen haben. Eine Niederlage der Deutschen wäre gleichbedeutend mit einem endgültigen Verluste der Gemeinde Themenau und einer moralischen Kräftigung des Tschechentums an der ganzen Nordbahnstrecke.

Aus Stadt und Land.

Der neue Landesgerichtspräsident von Laibach. Der Hofrat des Grazer Oberlandesgerichtes Adolf Elsner, wurde zum Landesgerichtspräsidenten in Laibach ernannt. Die slowenischen liberalen Blätter speien darob Gift und Galle und beschuldigen die Slowenisch-Klerikalen des Verrates, da sie angeblich zur Ernennung Elsners die Hand geboten hätten.

Ernennung. Dem Landesschulinspektor Leopold Lampl in Graz wurde aus Anlaß der erbetenen Uebernahme in den Ruhestand der Hofrattitel verliehen. Endlich wurde der Direktor des Staatsgymnasiums im 6. Wiener Gemeindebezirk, Regierungsrat Dr. Viktor Thumser, zum Landesschulinspektor in Graz ernannt.

Vom Postdienste. Der Postassistent Herr Adalbert Koser in Steinbrück wurde dem Postamte Gills zur Dienstleistung zugewiesen.

Vom Landesschulrate. Der steiermärkische Landesschulrat hat in seiner Sitzung vom 10. ds. dem aus dem Bezirksschulrate Tüffer ausscheidenden Mitgliede Dr. Ernst Schwab, praktischer Arzt, für sein vieljähriges, schulfreundliches und humanitäres Wirken die Anerkennung ausgedrückt. — Die vom Deutschen Schulvereine in Wien angezeigte Errichtung und Eröffnung einer einlässigen Privatschule in Heiligenstein, sowie einer einlässigen Privatschule in Zierberg wurde genehmigt. — Die formell befähigte, nichtaktive Arbeitslehrerin in Windischgraz, Philomena Karmarsch, wurde zur Arbeitslehrerin an der Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Windischgraz bestellt. Die im zeitlichen Ruhestande befindlichen Lehrerinnen Pauline Edle v. Zierfeld und Albine Papp wurden in den dauernden Ruhestand versetzt.

Teecabend des Evangelischen Frauenvereins. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige evangelische Frauenverein für seine Mitglieder und Freunde den ersten Teecabend im Gemeindefaale des Pfarrhauses. Außer Herrn Oberleutnant Spitzer und dem evangelischen Kirchenchor werden noch mitwirken die Fräulein Elsa Reiter und Betty Payer (Duett), ein Soloquartett, Herr Pfarrer May (Liedervorträge), Herr Bergkommissär Bauer (Kossegervorträge) und Herr Kögeler (Deklamationen).

Schulvereinsabend. Am Sonntag abend veranstalteten die beiden Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines im „Deutschen Hause" einen Schulvereinsabend, welcher in schönster Weise verlief. Die Veranstaltung war sehr gut besucht; der kleine Saal des „Deutschen Hauses" war vollbesetzt. Herr Architekt Beyer aus Wien hielt einen längeren Vortrag über das allseits gewürdigte, segensreiche Wirken des Deutschen Schulvereines im Unterlande. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Der übrige Teil des Abends war der Geselligkeit gewidmet. Die Gills' Musikvereinskappe erfreute uns unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Seifert mit ihren wirkungsvollen Vorträgen. Trotzdem sie den ganzen Nachmittags und Abend durch die Theateraufführung in Anspruch genommen war, spielte sie unermüdlich ihre flotten Weisen auf und fand ihren wohlverdienten Beifall. Auch diesmal entzückte uns wieder Frau Bergkommissär Bauer mit ihren herrlichen Gesangsvorträgen. Ihr frischer natürlicher Gesang, ihr künstlerischer Vortrag löste wie immer stürmischen Beifall aus. So verlief der Abend in heiterster, echter deutscher Gemütlichkeit in trefflichster Weise und wir wünschen nur noch mehrere solcher Schulvereinsabende.

Gills' Geselligkeitsverein. Die diesjährige Hauptversammlung findet Montag den 21. November 1910 um halb neun Uhr abends im Turnzimmer des Deutschen Hauses statt.

Deutschnationaler Handelsgehilfenverband. Die Ortsgruppe Gills dieses Verbandes hält am 4. Dezember im Gasthause des Herrn Loschek in Store ihre diesjährige Zulusfeier ab. Näheres darüber in der nächsten Blattfolge.

Der Verband deutscher Arbeiter in Gills wird durch vier Monate hindurch Tanzübungen im kleinen Saale des „Deutschen Hauses" abhalten. Jene Herren, Frauen und Mädchen, die noch nicht tanzen können, machen wir aufmerksam, daß auch Tanzunterricht kostenlos erteilt wird. Daher ergreife jedermann die Gelegenheit, sich in dieser Kunst auszubilden, ehe es zu spät wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß der an zwei Abenden durchgenommene Unterrichtsstoff an jedem Tanzabende wiederholt wird; daher können sich noch immer Tanzunkundige beteiligen. Von nun an finden die Tanzabende Mittwoch und Sonntag in jeder Woche statt, und zwar Mittwoch von 8—11 Uhr abends, Sonntag von 6—11 Uhr abends. Deutsche Arbeiter, Frauen und Mädchen erscheint zu jedem Übungsabende.

Offentlicher Vortrag. Sonntag den 13. d. hielt der Hochschulpfessor Herr Dr. Witafel vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Naturkundesaale der Mädchenbürgerschule einen sehr anziehenden Vortrag über „Sinnestäuschungen". Er deckte vorerst an leicht verständlichen Beispielen die psychischen und physischen Ursachen der Sinnestäuschungen auf, zeigte dann einige recht anschauliche, einschlägige Versuche und besprach schließlich mit Zuhilfenahme von Lichtbildern insbesondere die Täuschungen in eingehender Weise, denen er vor allem das menschliche Auge unterworfen ist. Die Zuhörerschaft folgte den eineinhalbstündigen Ausführungen mit gespan-

ter Aufmerksamkeit und dankte zum Schlusse dem Vortragenden durch rauschenden Beifall. Gleichzeitig sei schon heute darauf hingewiesen, daß Sonntag den 27. November im Zeichenfalle der Mädchenbürgerschule ein sehr fesselnder Vortrag des Hochschulpfessors Herrn Dr. Spitz mit zahlreichen Lichtbildern stattfinden wird.

Von unserer Schaubühne. Samstag den 19. November findet die Erstaufführung von Hermann Bahr's neuesten Lustspiel, „Das Konzert“ statt. Das famose Stück, voll sprudelnden Humors, erlebte in Wien und Berlin zugleich seine Erstaufführung und erobert sich in seinem Siegeslaufe sämtliche österreichischen und deutschen Bühnen. Interessant ist daß sämtliche Solodamen des Ensembles beschäftigt sind. In den hervorragenden Herrenrollen treten die Herren Weydner, Heim und Czernitz auf. Sonntag den 20. November findet eine Aufführung, als Ersatz für die am 5. November entfallene Vorstellung, die beliebte Operette „Frühlingsluft“ von Josef Strauß statt. In die Rolle der Hanni tritt die erste Operettensoubrette Fräulein Fini Frank zu erstenmale auf. In den übrigen Hauptrollen ist das ganze Operettenpersonale beschäftigt.

Ausgewiesen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gills hat mit einem bereits in Rechtskraft erwachsenen Erkenntnis den Arbeiteragenten Heinrich Wilhelm Blotenberg aus Hölthausen im Deutschen Reiche wegen unbefugter Anwerbung von Bergarbeitern aus dem ganzen politischen Bezirke Gills ausgewiesen. Die Anwerbung erfolgte im Trifailer Becken für westfälische Reviere.

Einbrüche. In Schloßberg bei Gills wurde in der Wohnung des Anton Cwikl eingebrochen und dem Bergarbeiter Rink eine große Partie Wäsche, Kleider und über 20 Kronen Bargeld gestohlen. — In der Gemeinde Lobkowitz bei Gills wurde bei drei Besitzern eingebrochen, wobei den unbekannten Einbrechern Kleider, Wäsche, Uhren und Goldringe in die Hände fielen. Die Nachforschungen wurden eingeleitet.

Wem gehört der Schmuck? Beim Kreisgerichte Gills befindet sich der nach Saros in Ungarn heimatsberechtigter Schuhmachergehilfe Josef Tomajin in Haft, der von der Gendarmerie in der Umgebung von Gills wegen Ausweislosigkeit und Landstreicherei aufgegriffen wurde. Als die Gendarmerie den Landstreicher durchsuchte, fand sie in dessen Besitz eine, reich mit Brillanten besetzte goldene Damenuhr, ein goldenes Medaillon, ebenfalls reich mit Brillanten besetzt und drei schwere Goldringe mit Edelsteinen. Der Landstreicher verweigerte über die Herkunft des Schmuckes jede Auskunft. Er hat diese Gegenstände zweifellos gestohlen.

Brand in einer Waffefabrik. Freitag um 11 Uhr vormittag wurde abermals die Feuerwehr in die Waffefabrik zu einem Brande gerufen. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand bald einzudämmen. Der Schaden ist nicht bedeutend und durch Versicherung gedeckt.

Neue Südmark-Wehrschakmarken sind erschienen, die das Bild der Abmonter Hütte und des Alois Blümelhauses bringen. Dieselben kommen daher besonders dem Geschmacks und dem Bedürfnisse unserer Bergwanderer und Bergfreunde entgegen, die sich dafür um den Gebrauch und den Absatz verdient machen können. Alle aber möchten in der Versendung der Schutzmarken nicht erlahmen. Bevor du in den Schalter schiebst — Ein Schreiben, merk' dir da den Rat: — Kleb' d'rauf, so du dein Volkstum liebst — Die Wehrschakmarke, Kamerad!

Der Gasthof, seine Einrichtung und Führung betitelt sich eine Joeben vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark unter Mitwirkung erfahrener Fachleute herausgegebene Broschüre, die praktische Winke für den Gasthofbesitzer und seine Angestellten enthält. In dem Geleitworte wird unter anderen ausgeführt, daß dieses Büchlein den Zweck verfolgt, manchem strebsamen Wirte oder Vermieter wertvolle Winke zu geben. Guten Rat soll man sich nicht verschließen, man darf ihn auch nicht übelnehmen. Wer die Anleitungen nicht bedarf, weil sein Betrieb ohnehin schon aufs beste und allen Wünschen entsprechend eingerichtet ist, dem kann das Lesen des Büchleins die Freude bereiten, daß es ihm den Beweis der Trefflichkeit seines Hauses bietet, wer aber durch die Ausführungen dieser Druckschrift auf den einen oder anderen Mangel aufmerksam gemacht wird, den möge dies nicht verdrießen, der sei dankbar dafür und beeile sich, den Mangel abzustellen. Er wird dadurch erzielen, daß sich die Gäste bei ihm wohl fühlen, daß sie gerne wiederkommen und daß sie sich mehr, mit anderen Worten, er wird sich dadurch nur Vorteile sichern. Unsere prächtige Steier-

mark ist durch ihre vielfachen Naturschönheiten berufen, ein Fremdenverkehrsland zu werden, sie bietet Reisenden und Ausflüglern herrliche Gebiete, ebenso Sommerfrischlern wie Wintersportbesessenen. Ihre Anziehungskraft wird nicht versagen, ja sie wird stetig mächtiger werden, wenn sich die Gaststätten im Lande den bestmöglichen Ruf sichern. Die einzelnen Abschnitte des mit großer Sachkenntnis abgefaßten Büchleins behandeln die Unterkunft, Verpflegung, Bedienung und die Preise. Als Anhang ist eine Umrechnung fremdländischer Währung und eine Verdeutschung der im Gastgewerbe vorkommenden Fremdwörter und Fachausdrücke beigegeben. Das Büchlein wird an alle Fremdenverkehrskreise (Gasthofbesitzer, Sommerwohnungsvermieter, Verkehrs- und Verschönerungsvereine und so ferner) auf Wunsch kostenlos abgegeben.

Die heutige Mondesfinsternis. Der November-Vollmond, der heute um Mitternacht eintritt, ist mit einer gänzlichen Mondesfinsternis verknüpft. Es ist dies ein astronomisches Ereignis, das nicht gar häufig und noch seltener unter so günstigen Bedingungen eintritt, wie es heute der Fall ist. Die letzte in unseren Gegenden sichtbar gewesene vollständige Mondesfinsternis hat vor zwölf Jahren am 27. Dezember 1898 stattgefunden. Die Finsternis beginnt heute um 11 Uhr 44 Min. mitteleuropäischer Zeit. Um diese Stunde tritt der am Himmel unter den Fixsternen rasch von rechts nach links sich bewegende Mond in den Erdschatten ein, dessen kreisförmiger Querschnitt an dieser Stelle etwa das 2 2/3-fache des Monddurchmessers beträgt, also mehr als hinlänglich, das der ganze Mond in demselben untertauchen und lange genug in ihm verweilen kann. Der Mond geht aber diesmal nicht durch die Mitte des Schattenkegels, sondern fast einen ganzen Monddurchmesser nördlicher; infolgedessen ist die Dauer der Verfinsternis kürzer als bei anderen Mondesfinsternissen. Fast genau in der Mitte des östlichen Mondrandes beginnt sich um die oben genannte Zeit der Mond zu verdunkeln; der dunkle Streifen, der auf der rechten Seite abgerundet ist, rückt beständig nach rechts, bis um 12 Uhr 55 Min. die ganze Mondscheibe vom Erdschatten eingehüllt ist. Der vollständig verfinsterte Mond zeigt viele Farben. Vorherrschend ist Kupferrot, aber man kann auch hie und da andere Farbentöne, ja sogar grüne und bläuliche sehen. Diese Schönheiten sind aber nur bei hochstehendem Monde gut zu sehen, und das ist diesmal der Fall. Um 1 Uhr 47 Min. ist die Totalität zu Ende und um 2 Uhr 58 Min. hat auch das letzte Stück des Erdschattens die Mondscheibe verlassen.

Zweitausend Ortsgruppen. Der Deutsche Schulverein hat vor kurzem die Zahl von zweitausend Ortsgruppen überschritten. Es gibt heute in ganz Deutschösterreich fast keine größere deutsche Gemeinde mehr, in welcher der Deutsche Schulverein nicht seine Mitglieder und Freunde haben würde. Das gut geprägte Wort von „deutscher Gemeinbürgerschaft“ ist im Deutschen Schulverein Wahrheit und Wirklichkeit geworden. Vor Jahren war die Zahl der Ortsgruppen in den Sudetenländern bedeutend größer als in den Alpenländern; in jüngster Zeit haben aber auch diese höchst erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß gegenüber dem ausgezeichneten Stande in einzelnen alpenländischen Gebietsteilen die Sudetenländer noch manches nachzuholen haben. In Salzburg und Kärnten ist die Organisation des Deutschen Schulvereines so vollkommen ausgebaut, daß wesentliche Fortschritte kaum mehr möglich sind. Im Kronlande Salzburg gibt es wohl keine Orte mehr, die nicht zumindest einige Mitglieder dem Deutschen Schulvereine stellen würden und obgleich viele dieser Gebirgsgemeinden nur wenige Einwohner zählen und arm sind, so haben sie doch fleißige und tätige Ortsgruppen. Salzburg zählt 154 Ortsgemeinden und zurzeit 124 Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines, das sind über 80 Prozent. Obgleich dem reindeutschen Kronlande von den Mitteln des Deutschen Schulvereines nichts zugute kommen kann, so sind die Ortsgruppen doch mit allem Eifer bestrebt, dem Deutschen Schulvereine möglichst viele Mittel zuzuführen, damit die bedrohten Stammesbrüder an den Sprachgrenzen wirksame Hilfe erfahren können. Dabei sind im Rahmen des Deutschen Schulvereines soziale, politische oder konfessionelle Gegensätze glücklich überwunden und Männer und Frauen, Reiche und Arme, Städter und Bauern wirken zum Schutze deutscher Kultur in Eintracht und Treue zusammen. Die Entwicklung des Deutschen Schulvereines zeigt einen Zug ins Große und seine starke Werbekraft sammelt immer neue Scharen, die zum Schutze der Sprachgrenzen gerne und selbstlos Opfer bringen. So ist der Deutsche Schulverein

zu einem Werke geworden, dessen Gedeihen jeder Deutsche mit Freude und Stolz miterlebt.

Gonobiz. (Verschiedenes.) Der Altbürgermeister Herr Ferdinand Klemen hat sein Gemeinderatsauschussmandat niedergelegt. Die Wählerschaft bedauert lebhaft diesen Schritt. An seine Stelle rückt der Ersatzmann Mich. Kollaritsch, Grundbesitzer in Bristova, vor. — Frau Amalie Evers beabsichtigt, in ihrem Hause in der Mitte des Marktplatzes ein Kaffeehaus zu errichten, das allen Anforderungen entsprechen soll. An dasselbe wird sich ein Klublokal für die deutschen Vereine schließen. — Bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft ist derzeit die Stelle eines Amtsingeniurs und die Stelle eines Forstkommissärs nicht besetzt. Herrscht schon darüber ein Wismut, so wird dieser noch stärker, da der Bezirk dormalen auch ohne Amtsarzt ist. Ein in der gegenwärtigen Zeit gewiß bedenklicher Umstand. Es ist daher hohe Zeit, die Besetzung dieser Stelle zu betreiben.

Rohitsch. (Todesfall.) Hier verschied der Fürst Windischgrätzsche Forstmeister und Herrschafts-direktor, Obmann der Bezirksvertretung und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Herr Josef Simony. Die feierliche Bestattung erfolgte Sonntag um 3 Uhr auf dem dortigen Friedhofe unter zahlreicher Beteiligung.

Windischgraz. (Ein vertierter Messerstecher.) Vergangenen Mittwoch kam der Zuwohnersohn Valentin Drosenik in Jarschin bei Rohitsch-Sauerbrunn zum Grundbesitzer Georg Emerešek auf Besuch. Dort ließ er in der Küche in Gegenwart der Töchter Agnes und Antonie einige beleidigende Worte gegen den Bräutigam der Agnes Emerešek, namens Johann Lipnik, fallen. Plötzlich kam Lipnik dazu. Als dies Drosenik merkte, verschwand er und trat den Heimweg an. Kaum einige hundert Schritte vom Hause des Emerešek holte ihn Lipnik ein und versetzte ihm mit einem großen Küchenmesser einen Stich in das linke Schulterblatt. Drosenik flüchtete zu Emerešek zurück, wo er verbunden wurde. Lipnik ging ebenfalls zurück. Als er den stark blutenden, einer Ohnmacht nahen Drosenik sah, sagte er: „Laßt ihn nur hin werden, ich werde ihn selbst auf den Friedhof tragen“. Johann Lipnik wurde verhaftet.

Windisch-Feistritz. (Verschiedenes.) Bei der heutigen Honigschau der Grazer Herbstmesse wurde der hiesige Kaufmann Karl Kopatsch, Besitzer der silbernen steiermärkischen Bienenzucht- und Obstmedaille, für Honigproben der Jahre 1907, 1908 und 1909 von 126 Ausstellern mit dem einzigen, vom Verbands steirischer Bienenzüchter gestifteten 20 Kronenpreis in Gold ausgezeichnet. — Donnerstag wurde ein aus Belovar (Ungarn) zugereister Schlossergehilfe wegen Choleraverdacht aufgegriffen und vom Stadtarzt Dr. Murmayer nach Marburg zur Beobachtung gesandt. — Die Vorbereitungen für den am 26. d. M. in Jeglitz Gasthaus stattfindenden großen heiteren Unterhaltungsabend zu Gunsten der Weihnachtsbescherung an der deutschen Schule sind in bestem Gange und versprechen einen recht vergnügten Abend. Spenden für den Glückshafen wollen bis 24. d. M. bei Frau Bersolatti abgegeben werden. — Die Schlossergattin G. hat ihr Stiefkind in unmenslicher Weise derart behandelt, daß gegen sie die Strafanzeige erstattet werden mußte. Das fünfjährige Kind weist nicht weniger als 60 Wunden auf.

Friedau. (Brandunglück durch ein spielendes Kind.) In der Gegend von Friedau entstand in der Scheune des Besitzers Franz Zemljic ein Brand, der die Scheune und den Stall samt sämtlichen Wirtschaftsgütern und Futtermitteln vernichtete, wodurch ein Schaden von 6000 Kronen erwuchs. Der Brand griff auch auf das benachbarte Haus der Aloisia Slavinec über und äscherte es ein. Sie erleidet einen Schaden von 3000 Kronen. Den Brand verursachte ein siebenjähriger Junge, der in der Scheune mit Schwefelhölzchen gespielt hatte.

Friedau. (Deutscher Verein.) Der Deutsche Verein hielt in Friedau am 12. d. Mts. seine Hauptversammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Drnig und Reichsratsabgeordneter Wradl ihre Berichte den geladenen und in großer Anzahl erschienenen Wählern erstatteten. Der Obmann des Deutschen Vereins begrüßte insbesondere die beiden Abgeordneten und berichtete unter Beifall über das abgelaufene Jahr, worauf die Wahl des Vereinskassiers vorgenommen wurde. Doktor Delpin wurde mit Ruf zum Obmann wiedergewählt. Von den bisherigen fünf Mitgliedern wurden vier wiedergewählt. Nun erstattete Landtagsabgeordneter Drnig seinen Bericht über die letzte Tagung

Alle Briefe sind zu richten an: Heilinstitut J. N. Jebesen, Basel (Schweiz) Case Postale 6731.

Aufbewahren! Briefliche Behandlung in allen **Aufbewahren!**
Fällen wo angängig.

30 h. Retourmarken gefälligst beifügen.

Das Heilinstitut

J. N. Jebesen

Basel-Bottmingerermühle (Schweiz) „Villa Maria“

behandelt

**Lungentuberkulose, Asthma, Bleichsucht und Blutarmut, offene Bein-
schäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten, Lupus (fressende Flechte),
Geschlechtskrankheiten, Gicht und Rheumatismus**

möglichst ohne dass Patient zu Bette liegt.
Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

„Die Natur heilt, der Arzt
hat nur dafür zu sorgen, daß
dieses möglich ist; der Arzt ist
nur der Diener der Natur, nicht
der Herr.“

Diese Wahrheit hat vor Jahrtausenden schon Hypokrates erkannt und jenen Ausdruck getan, aber noch heute werden den Kranken von zahlreichen Ärzten Medicamente verordnet, die das Heilbestreben der Natur hindern, ihr gleichsam in die Arme fallen und so den Kranken schädigen, anstatt ihm die ersehnte Hilfe zu bringen. Man denke nur an die zahllosen Arznei-Vergiftungen, von denen Professor Kocher in seinem Lehrbuch der Intoxicationen wörtlich sagt: „Unter Medizinal-Vergiftungen verstehen wir solche Vergiftungen, deren Schuld wir Aerzte zu tragen haben. Ihre Zahl ist Legion.“ Am schlimmsten sieht es in dieser Beziehung bei der Tuberkulosebehandlung aus. Die bloße Verabreichung der gegen dieselbe empfohlenen Mittel würde einen dicken Band füllen. Die stärksten Gifte werden häufig den Kranken gegeben; man denke an das Kreosot, das zwar die Tuberkulose nicht heilt, den Kranken aber noch Magenleiden zuzieht, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen. Denn Kreosot ist kein harmloses Mittel; in größeren Quantitäten genossen ist es ein fressendes Gift, welches die Magenwand ätzt und den Tod herbeiführt.

Fast täglich liest man in den Zeitungen von Ärzten, welche glauben, ein neues wirksames Heilverfahren gegen die Tuberkulose erfunden zu haben. So war es mit dem Heilserum des Professor Koch, von dem man sich anfänglich so große Erfolge versprach; überall wurde es angewandt, und heute weiß fast jeder Arzt, daß dieses Mittel völlig ungenügend ist, niemals einen Schwindsüchtigen heilte, und in den meisten Fällen direkt gefährlich wirkt.

Dennoch ist die Tuberkulose heilbar, auch wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist; aber nicht durch Gewaltmittel. Die tuberkulösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie nach Vernichtung der Krankheitsstoffe zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer kalkartigen Masse umgeben, die



Wo Leben, da Hoffnung.

sich aus dem Blut absondert. Das ist ein sicherer Beweis dafür, daß sich die Natur selber hilft, wenn der Mensch ihr nur kein Hindernis in den Weg legt. Äußere und innere Behandlung müssen Hand in Hand gehen wenn der Erfolg der Kur der gewünschte sein soll. Tausende leben und sind alt geworden, die vor Jahren tuberkulös waren.

Die von dem Heilinstitut J. N. Jebesen gegen Tuberkulose verordneten Mittel sind keine Geheimmittel und vor allen Dingen völlig giftfrei. Etwaige Medicamente werden in Österreich, Apotheken angefertigt, wodurch an Zoll und Porto erspart wird.

Durch die Jebesen'sche Kurmethode ist nachweislich vielen dem sicheren Tode verfallenen, von den Ärzten ausgegebenen Kranken Gesundheit u. Lebenslust wiedergegeben. — So lange eine bessere Heilmethode nicht bekannt ist, liegt absolut kein Grund vor, neue, noch nicht genügend erprobte Mittel in Anwendung zu bringen und hierdurch die Patienten zum Versuchskaninchen herab zu würdigen, vielmehr geschieht die Behandlung nach wie vor nach der alten bewährten Methode. — Wenn Gott und die Natur die Fähigkeit zum Heilen gegeben hat, der soll diese auch zum Heile seiner Mitmenschen nutzen. Die wahre Autorität ist das Wissen und die Befähigung. Der Nachweis hierin wird nie in der Theorie sondern immer in der Praxis gebracht.

Die Praxis ist stets besser als die Theorie, und nichts vermag besser zu beweisen, daß die aufgestellte Behauptung den Tatsachen entspricht, als die täglich in großer Zahl einlaufenden Heilberichte und Dankfagungen aus allen Teilen Europas und aus fremden Weltteilen. — Natürlich ist es nicht möglich, alle diese Dankfagungen abzuordnen, eine geringe Anzahl folgen nachstehend. Die Originale derselben sowie viele Hundert weitere Dankfagungen, welche übrigens sämtlich unaufgefordert eingingen, liegen zu jedermanns Einsicht stets bereit. Die Dankfagungen sind notariell beglaubigt. Hinter jeder Dankfagung ist in Klammer hinzugefügt, um welches Leiden es sich im betreffenden Falle handelte.

Das Heilinstitut steht, wie dieses das schweizerische Gesetz vorschreibt, unter verantwortlicher Leitung eines in der Schweiz approbierten Arztes.

Alle Briefe sind zu richten an: Heilinstitut J. N. Jebesen, Basel (Schweiz) Case Postale 6731.

Dankschreiben Geschlechtskranker werden prinzipiell nicht veröffentlicht!

Dankschreiben Geschlechtskranker werden prinzipiell nicht veröffentlicht!

Anerkennungsschreiben über Heilerfolge bei Lungen- und Nierenkrankheiten, Bleichsucht usw.

Frau Theresia Altrichter in Luppings
Nr. 3, Post Schwarzenau N. O. Teile Ihnen mit, daß mein Sohn jetzt wieder so hergestellt ist, daß er für weitere keine Medikamente mehr brauchen wird, daher ich und mein Sohn Ihnen Herr Dr. den innigsten Dank ausspreche und sollte sich sein Leiden wiederholen, so weiß er wo er Hilfe finden wird. Nochmals meinen Dank und werde Ihnen Herr Dr. jedermann aufs beste empfehlen. (Blutarmut.)

Herr Josef Wandisch in Ober-Altstadt
Nr. 100 b. Trautenu (Böhmen). Mit Freude teile ich Ihnen mit, daß sich durch Ihre Kur mein Leiden schnell gehoben hat, Husten und Auswurf vertieften sich; da ich noch etwas von den Medikamenten habe, hoffe ich, daß ich keine zweite mehr brauche. Sage Ihnen meinen herzgl. Dank für Ihre schnelle Hilfe und werde Sie stets in meinem Kreise allen ähnlich Leidenden anempfehlen. (Chron. Lungenfatare.)

Herr Andreas Dikowitsch in Perchtoldsdorf
b. Wien, Hofstr. Nr. 10. Ihre Mittel haben bei mir sofort gewirkt, und benötige daher keine Medikamente mehr, wofür ich werter Herr Dr. meinen besten Dank ausspreche. (Chron. Lungenfatare.)

Herr Karl Kindermann, i. l. Finanzw.
Resident in Station Post Stulpitz (Pommern). Ich kann Ihnen die frohe Botschaft mitteilen, daß ich nun durch Gottes und Ihre Hilfe von meinem Lungenleiden so weit befreit bin, daß ich keine Medikamente mehr brauche, da ich keine Schmerzen mehr habe. Hiermit spreche ich Ihnen meinen herzgl. Dank aus und verpflichte mich, zu jeder Zeit jeden derart Leidenden Mitmenschen Sie aufs Gewissenhafteste zu empfehlen. (Lungenleiden.)

Herr Josef Krempel, Baupolier in Ebense
Nr. 247, Salzammergut O. O. Ich leide schon einige Jahre an Lungenfatare, wo ich auch alles getan und angewendet, aber alles nichts nützte, bis ich Ihre w. Adresse erfuhr und mich gleich entschloß, an Sie zu schreiben, wo ich auch gleich Aufnahme fand und Sie mir mit Rat und Tat beistanden. Wie ich mich fühle, glaube ich ganz gesund zu sein, so daß ich keine Medikamente mehr brauche, da ich auch während dieser kurzen Zeit gut 5 Kilo zugenommen habe. Sollte es sein, daß ein solcher Fall einmal wieder eintreten sollte, so bitte ich

Sie in Vornhinein, mich wieder aufzunehmen, wofür ich und Frau Ihnen herzgl. danke und werde auch so oft ich kann Sie in solchen Fällen jedermann aufs beste empfehlen. (Chron. Lungenfatare.)

Herr Josef Lohel, Bretschneider in Niesnersberg
Nr. 6, Post Sedorf, Oester. Schlefien. Ich teile Ihnen mit, daß ich mich jetzt so ziemlich gesund fühle und daher Ihre weitere Verordnung nicht mehr benötige. Ich spreche Ihnen hierüber meinen besten Dank. Ich werde bestrebt sein, Sie auch anderen anempfehlen. (Brustfaltenzündung u. Magenleiden.)

Herr Franz Cypis in Schönan
Nr. 64 b. Brauna in Böhmen. Ich teile Ihnen mit, daß die Heilung bereits erfolgt ist und keine Medikamente mehr brauche und ich Ihre Behandlung für beendet erkläre. Ich sage auch Herr Dr. meinen besten Dank für Ihre Mühe und guten Verordnungen. Ich werde Ihre Person auch allen Leidenden anempfehlen wo ich nur kann. (Lungenfatare.)

Herr Martin Pes, Mühleigentümer in Kobaschewitz
u. v. Racz Merse, Baranga, Ungarn. Indem Sie meiner Frau von ihrer Lungenfatare, welche sie schon 6 Jahre lang gelitten hat, unter 2 Monaten geheilt haben, sprechen wir heute Ihnen unsern innigsten Dank aus, wir danken Ihnen viel hundertmal für Ihren guten Willen und für Ihre aufsichtige und getreue Behandlung. Sollte sich wiederum diese Krankheit zeigen, ist mein erster Schritt zu Ihnen. Ich bin überzeugt, daß Sie gute Medikamente verordnen und werde Ihnen auch andere Lungenkranke aufs allerbeste anempfehlen. Wer Lust und Liebe hat, bei mir Auskunft zu suchen, meine Tür steht immer offen. Daß meine Frau noch einmal den Rufstort hören, haben wir nur dem Heiligtum J. N. Jesen, Schweiz zu danken. (Chron. Lungenleiden.)

Frau Marie Richter in Herrlich
Nr. 17, Post Neudorf, Herrlich b. Dux (Böhmen). Erlaube mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich jetzt keine Schmerzen, weder Kopfschmerzen, noch Ohrenschmerzen oder Nervenleiden und alle Symptome verlor, so glaube ich, daß ich keine Medikamente mehr brauchen werde, wofür ich Ihnen meinen innigsten Dank ausspreche, ich kann jetzt wieder besser essen und lege auch wieder besser aus. Sollte mir wieder etwas zustößen, so werde ich sofort wieder

an Sie wenden und auch anderen anempfehlen, nochmals meinen besten Dank. (Blutarmut.)

Herr Josef Schoibl, Bäckermeister in Mehrnbach
Nr. 23, b. Ried, O. O. Ich mache Ihnen bekannt, daß ich meine Kur beende und keine Medikamente nicht mehr benötige. Für die Wiederherstellung meiner Gesundheit bin ich Ihnen meinen besten Dank schuldig, den ich schriftlich gar nicht aussprechen kann, denn wäre es so schnell rückwärts gegangen, wie so vorwärts, würde ich vielleicht nicht mehr am Leben sein, aber durch Ihre so schnell wirkende Medikamente bin ich wieder ganz gesund, wofür ich Ihnen nochmals auch im Namen meiner Familie den besten Dank ausspreche. (Lungenfatare.)

Herr Matthias Schuch in Torontal
Ujvar (Ungarn). Indem Sie meine Frau vollkommen mit Ihrer Kur geheilt haben, so spreche ich und meine Frau Ihnen den innigsten Dank aus und wünsche, daß Sie noch lange leben, weil Sie meiner Frau auch das Leben wieder gegeben haben, was bei uns die Herrin Dr. für unmöglich halten. Ein jeder hat gesagt, sie lebt höchstens noch 1 Monat und jetzt sind schon 4-5 Monate vorüber und sie ist vollkommen gesund. Also noch einmal, der 15. Gott soll Sie nie vergehen lassen. (Lungenleiden.)

Herr Anton Glaser in Reichenau
Nr. 124, bei Gablonz a. d. N. Böhmen. Teile Ihnen mit, daß ich eine weitere Behandlung wohl nicht mehr brauche, da ich mich bereits sehr wohl fühle. Ich habe wohl diese Besserung resp. Heilung einzig und allein Ihrer richtig gewählten Behandlung zu verdanken und genehmigen Sie für Ihre sehr gesch. Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank. Ich fühle mich seit 1 1/2 Jahren wieder sehr wohl und arbeitsfähig. (Lungenleiden.)

Frl. Theresie Guad in Saladorf
Nr. 17, Post Wirmila N. O. Da Sie mir mitteilen, daß die Gewichtszunahme von 15 Kilo ein sehr gutes Resultat ist und ich mich auch des besten Wohlbefindens erfreue, so fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für die Wiederherstellung meiner Gesundheit zu sagen. Ich glaube, daß es nicht mehr nötig sein wird, die Kur noch fortzusetzen. Nochmals innigen Dank für Ihre gut erteilten Ratschläge. Indem ich Gv. Hochwohlgebornen erlaube, daß ich mich, im Falle ich noch etwas benötigen sollte, an Sie wenden kann. (Chron. Lungenfatare.)

Anerkennungsschreiben über Heilerfolge bei offenen Beinschäden, Krampfaderngeschwüren, Hautkrankheiten, (Lupus fressende Flechte), Gicht, Rheumatismus usw.

Herr Robert Douth, Schuhmacher in Ober-Rositz
Nr. 832, Böhmen. Die erkrankten Stellen sind alle vollständig geheilt, Schmerzen hat sie seit 5 Wochen keine mehr. Da die Wunde jetzt vollständig geheilt ist, so wollen wir die Kur beenden. Für Ihre Hilfe sagen wir Ihnen den herzgl. Dank und will Sie, geehrter Herr, überall empfehlen. (Lupus.)

Herr M. Grache, Gastwirt in Berlach
Kärnten. Teile Ihnen freundlich mit, daß der Fuß meiner Frau bereits verheilt ist. (Krampfaderngeschwür.)

Herr Franz Herz in St. Völten
N. O. Linzerstr. Nr. 18. Von dem Flechtenleiden, an dem ich vor Ihrer Behandlung litt, bin ich gottlos geheilt. Ich spreche somit, da ich wegen Genesung meine Kur beende, Ihnen für diese Heilung den innigsten Dank aus und richte an Sie die Bitte, im Falle der Wiederholung des Leidens Ihre Hilfe beanspruchen zu dürfen. (Flechte.)

Herr Adolf Schwarzer, Landwirt in Niederheideisch
bei Greulich in Böhmen. Mit bestem Dank teile ich Ihnen die vollständige Besserung meiner Krankheit mit und hoffe, daß es so Bestand hält. Ich habe keine Schmerzen und fühle mich sehr wohl. Nochmals besten Dank für Ihre Bemühungen und werde Sie bei vielen Kranken empfehlen. (Neuralgie.)

Frl. Pauline Seidel, Fabrikarbeiterin in Ober-Altstadt
Nr. 74, b. Trautenu (Böhmen). Die mir zugesandten Mittel haben mir Gott sei Dank sehr geholfen. Seit der Anwendung, es sind schon bereits 3 Wochen, bin ich wieder hergestellt. Für Ihre Hilfe spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank aus und werde Sie jederzeit weiter empfehlen. (Gelenkrheumatismus.)

Herr Berthold Huber, Agent in Johanneberg
b. Gablonz a. d. N. Böhmen. Hiermit

erlaube ich mir, Ihnen gest. mitzuteilen, daß die Krankheit am linken Kniegelenk, trotzdem ich im Ende Juni 1909 nicht mehr in Ihrer wer. Behandlung stehe, nicht mehr aufgetreten ist. Mit Freuden muß ich erklären, daß ich nun durch Ihre wertere Behandlung von meinem schweren und qualvollen Leiden, welches schon durch 5 Jahre mit mir herumschlingt und jede ärztliche Behandlung von hiesigen Ärzten, trotzdem sie sich viel Mühe gaben, vergeblich war, allein befreit worden bin. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen, werter Herr, meinen allerwärmsten Dank für Ihre erfolgreiche Behandlung auszusprechen und wünsche, daß Sie noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit leben mögen. Ich kann Ihre wertere erfolgreiche Behandlung nur jedem derartig Leidenden aufs beste empfehlen. (Gelenkrheumatismus.)

Herr Franz Kaiser, Kutscher in Girschberg
Schloß, Böhmen. Teile freundlich mit, daß sämtlicher Auswurf bereits verheilt ist. Ich beende die Kur und spreche Ihnen für Ihre Hilfe den besten und herzlichsten Dank aus. (Schuppenflechte.)

Herr André Kreuter, Holzarbeiter in Alm bei Saalfelden
Pinzgau, Land Salzburg. Berichte Ihnen hiermit, daß ich mich nun Gott sei Dank recht wohl und gesund befinde. Arznei habe ich noch. Nun vielen und großen Dank für Ihre Mühe. Gott lohne es Ihnen. (Rheumatismus.)

Herr Franz Niedermann, Salzburger
Stadt, Getreidegasse 3. Da in meinem Befinden eine derartige Besserung eintrat, daß ich mit den noch vorhandenen Medikamenten eine vollständige Heilung zu erzielen gedachte, bedarf ich Ihrer weiteren ärztlichen Hilfe nicht mehr. (Gonorrhoe.)

Frau Hilomena Köfel in Heingendorf
Nr. 79, i. l. Halbstadt i. Böhmen. Die Wunde ist soweit geheilt, daß ich glaube, mit der Salbe bis zur vollständigen Heilung der Wunde auszulangen. Danke Ihnen einstweilen für Ihre freundl. Hilfe und werden Sie bei jeder Gelegenheit ähnlich Leidenden bestens empfehlen. (Krampfaderngeschwür.)

Frl. Aloisia Töschner in Bantzen
Nr. 21, b. Marienbad i. Böhmen. Ich teile Ihnen mit, daß mein Beinschwür durch die Behandlung mit der zuletzt gesandten rosaroten Salbe vollständig geheilt ist. Ich sage Ihnen für die schnelle (in 6 Wochen geheilt) und fast schmerzlose Heilung den besten Dank. (Krampfaderngeschwür.)

Herr Jos. Umlauf, Müllergehilfe in Starkstadt
(Böhmen). Erlaube mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich wieder ganz gesund bin, daß ich keine weitere Medikamente mehr benötige. Nehmen Sie zugleich meinen verbindlichsten Dank für Ihre Mithilfe und Ihre gut erteilten Ratschläge entgegen. (Krampfaderngeschwür.)

Der unterzeichnete öffentliche Notar in Basel beglaubigt hiermit die Übereinstimmung der auf diesem Druckbogen in Auszügen wiedergegebenen Zeugnisse mit den ihm vorgelegten Originalbriefen an das Heiligtum J. N. Jesen, Brotmüllergasse bei Basel. Basel, den zwölften August neunzehnhundertundzehn. (12. Aug. 1909.)

Dr. De. Wolfgang Börlin
Köln.
L. 5.
Leg.-Prot. II Nr. 682/97.

des Landtages, wofür ihm der beste Dank und volles Vertrauen ausgedrückt wurden. Großen Beifall fanden seine Mitteilungen über das Drauwasserwerk-Projekt zwischen Bettau und Friedau. Reichsrats-abgeordneter Marckhl hielt eine spannende, oft von Reifall unterbrochene Rede. Seine klaren Ausführungen über die Angelegenheiten im Reichsrate befriedigten die Anwesenden vollkommen. Für seine ausführlichen Mitteilungen und seine bewährte Tätigkeit wurde ihm herzlich Dank vom Vorsitzenden im Namen sämtlicher Wähler ausgesprochen. Am Schlusse der Versammlung wurde folgende, von Dr. Delpin beantragte Entschließung einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung dankt den Herren Landtagsabgeordneten Druig und Reichsrats-abgeordneten Marckhl für ihre Ausführungen. Sie drückt ihnen ihr vollstes Vertrauen aus und dankt ihnen herzlich für ihre unermüdete Vertretung der Interessen des deutschen Volksstammes und insbesondere des Unterlandes. Die Obstruktion der Slawen, wo und wie immer sie auftritt, darf unter keinen Umständen und durch gar kein Zugeständnis abgekauft werden. Daher billigt die Versammlung die Haltung des deutschen Landtagsklubs gegenüber der slowenischen Obstruktion im Landtage.

Schaubühne.

Sonntag erquikte uns wieder Lehar mit seiner herrlichen Musik. Seine Operette „Das Fährstündchen“ übt mit Recht seine enorme Zugkraft aus. Sie zeichnet sich nicht nur durch ihre prächtige Musik sondern durch ein besseres Libretto aus. Das Haus war gänzlich ausverkauft. Die Aufführung verdient uneingeschränktes Lob, sowohl die Sänger wie unsere wackere Kapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Sager, das mitunter recht schwierige Stellen aufweisende Tonwerk in anerkennenswerter Weise. Was die Einzelleistungen betrifft, können wir nur sagen, daß jeder seine Schuldigkeit getan und auch seinen wohlverdienten Beifall gefunden hat. Fräulein Lotte Salzen (Photini) spielte und sang wie immer prächtig, Herrn Rosen's (Fürst von Barnes) Spiel bessert sich in bemerkenswerter Weise; sein schönes Organ kam diesmal auch in den tieferen Lagen zur Geltung. In Herrn Gollmer lernten wir einen schätzenswerten lyrischen Tenor kennen. Eine angenehme Ueberraschung bereitet uns die Direktion durch das Gastspiel des Fräuleins Valerie von Wallburg. Dies war keine gewöhnliche Soubrettenleistung, es war die Leistung einer wirklichen Sängerin. Ihre vollkommene ausgeglichene ungemein reine Stimme zeigt von guter Schulung und verfügt über seltenen Wohlklang. Ihr Spiel ist natürlich und ungezwungen und wird noch gehoben durch die jugendfrische, hübsche Erscheinung und es war ihr daher ein leichtes stürmisches Beifall zu ernten. Wir wären der Direktion dankbar, wenn sie Fräulein von Wallburg für öfter zu verpflichten suchte. Die Lacher hatten wieder die Herren Spiegel (Dr. Hippolyte Clérinay), Hans Wallner (Christobulos), Czernik (Perikles) und Frau Czernik (Gwendolyn) auf ihrer Seite, deren treffliches Spiel immer wirkt.

Die Aufführung des dreiaktigen Volksstückes „Gebildete Menschen“ von Viktor Leon, welches Dienstag über die Bretter ging, kann in jeder Beziehung als eine recht gelungene bezeichnet werden. Im Vordergrund der Darstellung stand diesmal Herr Direktor Richter, der den Kommerzialrat Müller in wirksamster Weise mit der derben Herzlichkeit des ungebildeten, aber gutherzigen Menschen ausstattete. Neben ihm trat in überaus sympathischer Weise Fräulein Charlotte von Hendrichs als Cécile hervor, die sich umgeben von der oft geradezu unbegreiflichen Hilfslosigkeit der „Gebildeten Menschen“ auf der Linie des Lebenswahren zu behaupten vermochte. Dr. Josef Müller (Hans Winterberg) ist eine so undankbare Gestalt, daß es in der Tat des ganzen Geschehens des Herrn Winterberg bedurfte, um dieses Gemisch von Dünkel und Hilfslosigkeit verdaulich zu gestalten. Ganz einwandfreie Gestalten boten uns Herr Beck als Lucius und Herr Wraschner als Johannes Lohr. Die Fräulein Lotte Stelzer (Josefine) und Lilly von Asten (Emma) traten uns mit so anmutiger Naivität und Frische entgegen, daß man ihnen manche kleine Uebertreibung zugute halten konnte. Das Publikum kargte nicht mit seinem Beifalle, ein großer Teil desselben wartete diesmal sogar das Niedergehen des Vorsanges ab!

Gerihtssaal.

Wegen Verbrechens nach § 128

hatte sich gestern der 16jährige Schuhmacherlehrling Matthias Potocnik vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten und wurde zu einer viermonatlichen Kerkerstrafe verurteilt.

Den schlafenden Kollegen bestohlen.

Die beim Besitzer Franz Niedorfer in Felberndorf bei Sachsenfeld, Bezirk Gills, beschäftigten Knechte Anton Kumansel und Franz Tomšic arbeiteten am 20. Oktober am Acker ihres Dienstgebers in Arndorf. Am Abend fuhren sie gemeinschaftlich auf einem Wagen nach Hause. Der Knecht Tomšic, der zu viel getrunken hatte, schlief ein und diese Gelegenheit benützte sein Kollege, um sich der Brieftasche samt Inhalt zu bemächtigen. Tomšic hatte im Hosensack eine Brieftasche mit 58 K 72 h und einen Ring bei sich. Dies alles entwendete ihm Kumansel, welcher deshalb zu acht Wochen strengen Arrestes verurteilt wurde.

Aus Zorn über ein vergebliches Fensterln die Scheiben eingeworfen.

Der 18jährige Fabrikarbeiter Thomas Pfeifer aus Maria Graz bei Tüffer brachte am 19. September nach Mitternacht den beiden Mägden des Besitzers Franz Strauß in Dol ein Ständchen. Da die Mägde Maria Gressak und Maria Oblak für den herrlichen Gesang dieses nächtlichen Minnesängers kein Verständnis zeigten und ihren süßen Schlaf lieber weiter schliefen, schleuderte Thomas Pfeifer aus Zorn darüber, daß seinem Gesange ein Verständnis entgegengebracht wurde, einen Stein durch das Fenster des Zimmers, in welchem die Mägde schliefen. Dadurch zertrümmerte er mehrere Fensterscheiben und bedrohte dadurch die Sicherheit der beiden Mägden. Ferner zertrümmerte er auch noch eine Steinplatte, die für die Pfarrkirche in Dol ausgearbeitet war. Das Urteil lautet auf 2 Wochen Arrestes.

Mit einem Prügel und einer Haue.

Am 5. d. M. ging der Besitzer Franz Pajman aus Bischofsdorf zu seiner Schwester in der Ortschaft Bischofsdorf einen Besuch abtatten. Unterwegs kam er mit dem Tagelöhner Johann Gobec zusammen, geriet bald mit diesem in einen Streit und begann ihn mit einer Laterne über den Rücken zu schlagen. Johann Gobec, der sich allein zu schwach fühlte, holte seinen Bruder Vinzenz Gobec, und beide gingen nun mit einem Prügel und einer Haue bewaffnet, dem Pajman nach. Sie begannen auf ihn einzuhaufen, brachten ihm jedoch nur einige leichte Verletzungen bei. Sie folgten ihm dann bis zu seiner Wohnung und sprachen dort einige Drohungen gegen ihn aus. Deshalb werden sich die beiden Gobec vor dem Strafgerichte zu verantworten haben.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Liebe und Leben der Lady Hamilton.

Roman von Volkrat Schuhmacher. Mit 41 historischen Illustrationen und Dokumenten. Verlag von Rich. Bong, Berlin W., Preis 4 Mark, gebunden 5 Mk. Ein Werk von ganz besonderer Eigenheit bietet hier der durch eine Reihe trefflicher Romane rühmlichst bekannte Autor. Auf dem zeitlichen Hintergrund der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts behandelt es eine Frauengestalt von so fesselndem Zauber und so prickelndem Reiz, wie sich nur ganz selten in der Geschichte findet. Lady Hamiltons Leben und Charakter, verdunkelt durch Günst und Haß ihrer Zeitgenossen, ist erst durch die neueste Forschung in das rechte Licht gerückt worden. Auf dieser Grundlage baut Schuhmacher seinen Roman auf. In glänzenden Farben malt er das tolle Treiben der durch den Reichtum Indiens enttörichteten englischen Aristokratie, in dem Emma Lyon-Port, die spätere Lady Hamilton, ihre abenteuerliche Karriere beginnt. Als kaum 14jähriges Dienstmädchen opfert sie sich aus edlen Motiven einem hohen Offizier. Von einem ärztlichen Charlatan aus tiefstem Elend in den Straßen Londons gerettet, wird sie als „Hebe Vestina“ in dem berühmten „Tempel der Ehe“ zu London öffentlich ausgestellt, erregt sie durch ihre wundervolle Schön-

heit allgemeines Aufsehen und wird das gefeierte Modell der berühmtesten Maler, in deren Meisterwerken sie noch heute fortlebt. Ihre weitere Laufbahn macht sie im bunten Wechsel zur Geliebten englischer Aristokraten in einer an fesselnden Momenten reichen, oft an moderne Sensationen erinnernden Liebesverwicklung zur Gemahlin des hervorragenden Staatsmannes und Gelehrten Sir Hamilton, der sie in die hohe Politik einführt. Wegen ihrer Schönheit und Grazie von Männern wie Goethe als Meisterwerk der Natur gepriesen, nimmt sie als intime Freundin der Königin Maria Karolina von Neapel, einer Schwester Maria Antonettes, an den großen Kämpfen gegen die erste französische Revolution teil, indem sie als geheime Agentin Pitts die Interessen Englands im Mittelmeer fördert und durch die Vorbereitung der britischen Seeherrschaft bestimmenden Einfluß auf die Geschichte Europas ausübt. Ein abenteuerliches, von glühenden Leidenschaften durchwühltes, alle Höhen und Tiefen des Lebens berührendes Frauenschicksal ist es somit, das Schuhmacher mit einer dichterischen Gestaltungskraft und einem hinreißenden Schwunge schildert, die die innerste Anteilnahme erregen und seiner Arbeit einen dauernden Wert verleihen. Bildliche Darstellungen zeitgenössischer Künstler, Auszüge aus Akten, Urkunden und der Korrespondenz der handelnden Personen geben dem Werke auch kulturgeschichtlich hervorragende Bedeutung.

Zur Frage der Ehelosigkeit

betitelt sich ein interessanter Artikel von Johanna Wäcker, welcher in Nr. 46 der soeben erschienenen „Wiener Hausfrauenzeitung“ (Administration: IX., Spittelauerlande 7, 2. Stock, Probeblätter gratis) veröffentlicht wird. Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Feuilleton: Vergeltung. Von Rhea Sternberg. — Kleine Theaterplaudereien. — Roman: Großstädtisch. Von Ottilie Wibus. — Allerlei Ansichten. König Maha Warjirawudh. (Mit Porträt.) Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Kalendarium. — Wo besorge ich meine Einkäufe? — Eingefendet. — Für Haus und Küche. — Speisezetteln für ein bürgerliches Haus. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 18 Abbildungen und diversen Artikeln.) — Literatur. — Album der Poesie: Das Glück. Von Lolly Braun. — Rätsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Inserate. — Da mit 1. November ein neues Abonnement dieses beliebten, seit sechsunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlange man sofort Gratis-Probeblätter von oben angegebener Administration.

Lieber Papa, sei so gut und bringe uns diese „Bibliothek für Alle“ immer mit, es stehen nämlich wirklich zu reizende Sachen darinnen. Jedem von uns ist etwas geboten und wir begreifen nicht, wie man für 75 h ein so reichhaltiges Buch schaffen kann! 192 Seiten Text! Dabei ausgezeichnete Artikel der bestbekannten Autoren Frida Schanz, Döring, Weiskirch, Ganghofer, Jahn und Neukirch, so daß wir mit Vergnügen das ganze handliche Buch von A—Z wirklich lesen. Probebände versendet gegen Einsendung von 10 h Porto die Firma Rudolf Lechner & Sohn, Verlags- und Kommissionsbuchhandlung, Wien I, Seilerstätte 5.

Eingefendet.

Jährlich zur Herbst- und Winterzeit tritt in landwirtschaftlichen Betrieben die Frage nach Neuanschaffung oder Verbesserung der zur Viehfütterung erforderlichen Hilfsmaschinen und Geräte ein. Der Landwirt muß heute auch mit dem Fortschritt gehen und kann die notwendigen Futterbreitendmaschinen und zwar: Häcksel-, Futter-schneidmaschinen, Rübenschnneider, Schrotmühlen, Viehfutterdämpfer, Sparteesslösen u. dgl. in der Wirtschaft nicht mehr entbehren. Diesem Einflusse Rechnung tragend, hat die bekannte landwirtschaftliche Maschinenfabrik Ph. Mayfarth & Co., Wien II, anlässlich der im Vorjahre erfolgten Neuerbauung ihrer großen Fabrikanlagen die letzteren durch Aufstellung der neuesten Arbeitsmaschinen und Vermehrung der Arbeitskräfte auf die größte Leistungsfähigkeit gebracht, sodaß die Firma in der Lage ist, die eingangs erwähnten Maschinen in neuester, bewährter Ausführung sofort liefern zu können. Zu erwähnen wäre auch, daß die Firma Mayfarth & Co., im Jahre 1910 für ihre Erzeugnisse auf allen beschickten Ausstellungen, wie zum Beispiel bei der „Brüsseler Weltausstellung“, der „Internationalen Jagdausstellung“ und andere mehr, nur die ersten

und höchsten Auszeichnungen erhielt. Interessenten erhalten von der Firma Mayfarth & Co., Wien II, Taborstraße 71, reichillustrierte Maschinenkataloge franko und unentgeltlich zugesandt.

Backen und Kochen ist eine Kunst und die Meister darin ernten täglich Lob und Ehre. Wer in die häusliche Backkunst recht eindringen will, studiere das uns vorliegende neueste Backbüchlein von Dr. A. Decker, Baden-Wien, welches dieser im Interesse der Damen umsonst und portofrei versendet. Eine Postkarte mit Adresse des Absenders genügt.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmärken! Gedenket bei Betten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Ausweis

über die im städt. Schlachthaus in der Woche vom 7. bis 13. November 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm							
	Stiere	Kühe	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Stiere	Kühe	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer
Butschel Jakob	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klieh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Orenta Johann	1	10	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janischel Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	3	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	1	—	5	4	—	—	—	67	—	—	—	—	—	—	—
Kosfär Ludwig	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitoschek Jakob	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	2	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	2	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plesca	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenshög Josef	—	8	1	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	3	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	5	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sweil	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	—	—	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
																142

Der heutigen Gesamtanfrage liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Zebesen, Basel (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Stuss, sagt Meyer, mach mir nix vor!

Hättet ihr Sodener gebraucht, dann wär't ihr gesund und der Hustenlärm, der mir die Rundschaft vertreibt, wär vermieden. Fays ächte Sodener sind bequem anzuwenden, sie wirken milde angenehm und sicher und den Katarrh möcht' ich sehen, der den Sodenern standhält. Also schleunigst Fays ächte Sodener aus der Apotheke oder Drogerie holen lassen, damit die Husterei ein Ende nimmt! Preis K. 1.25 per Schachtel.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gungert, l. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als **vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen** usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkaufe dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke
zum „**Goldenen Löwen**“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Stadthaus in Cilli, einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Reime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samsowein mit Baldrian-tropfen, Himbeersirup und Kirschsaff wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Wind. Landsberg, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

AUSVERKAUF!

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch grosses Lager in fertigen Schuhen in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken**.

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen nach Goiserer Art** zu den billigsten Preisen.

Wenzl Schramm

Musikinstrumenten-Erzeuger, Cilli, Grazerstrasse 14

empfiehlt seine anerkannt guten und preiswerten Erzeugnisse in besseren Violinen, Zithern, Gitarren, Trommeln, Mund- u. Ziehharmonikas in allen Holz- und Blechblas-Instrumenten. Feinste Violinbögen in grösster Auswahl. Quintenreine Konzert-saiten, Zithersaiten mit Oesen.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.



Echt russische Galoschen „Sternmarke“ sind die besten.

Die Fabrik „**Prowodnik**“ Riga, garantiert für Haltbarkeit.



Nur echt mit Sternmarke.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.
Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.
Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.
Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren- etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.

SINGER

„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Grazerstrasse 22.

Alle von anderen Nähmaschinen unter dem Namen **SINGER** ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

OXO

Rindsuppe-Würfel

der Comp^{le} **LIEBIG**

Preis **5** Heller.

Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.

Der Name der Comp^{le} **LIEBIG** ist eine **GARANTIE.**



Geprüfter Heizer und Maschinenwärter

(gelernter Schlosser oder Schmied) wird sofort aufgenommen. Anträge unter „Dauernder Posten 100“ an die Verwaltung des Blattes. Ebenso finden einige Steinbrucharbeiter Aufnahme.

Zl. 12.512.

Kundmachung.

Anlässlich der in der letzten Zeit von den Organen des städtischen Wasserleitungsbetriebes vorgenommenen Revision der Wasserausläufe in den Häusern wurde ein grosser Teil derselben undicht vorgefunden, ein Uebelstand, der trotz wiederholter Beanständung nicht abgestellt wird und nach den Bestimmungen der Wasserleitungsordnung ganz unstatthaft ist.

Nach der Wasserleitungsordnung sind dem städtischen Wasserleitungsunternehmen gegenüber nur die Hauseigentümer für den ordnungsmässigen Bestand der Hauswasserleitungen verantwortlich. Die Hauseigentümer, in deren Häuser undichte Wasserläufe vorgefunden wurden, werden hiermit zum letzten Male auf das Unstatthafte dieses Uebelstandes aufmerksam gemacht und aufgefordert, die erforderliche Dichtung unverweilt herstellen zu lassen, widrigens in den betreffenden Häusern unnachsichtlich nach den bezüglichen Bestimmungen der Wasserleitungs-Ordnung vorgegangen werden wird.

Stadtamt Cilli, am 29. Oktober 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. H. von Jabornegg.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

PHILIPP NEUSTEIN'S
VERZUCKERTE ABFÜHRENDE PILLEN

(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h. eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Verpackungen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plaukengasse 6.

Depot in Cilli: „Apotheke zur Mariahilf“.

Dienstoffer

als Aufseher, Magazineur, Kontorist, Spediteur, Rechnungsführer in Fabriken, Holzbranche etc., tüchtig, gesetzten Alters, deutsch und slowenisch in Wort und gefl. Schrift, sucht sofort Posten. Gefl. Anträge sub „Bescheiden 44“ an die Verwaltung des Blattes. 16956

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Dienstboten-zimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

Zwei junge Pferde

(Fuchsen) 3- u. 4jährig, gut eingefahren, sehr gute Geher, sind billig zu verkaufen bei Anton Cizej in Prekop bei Franz. 16973

Koche auf Vorrat!

Einfach, solid, zuverlässig!



Einfach, solid, zuverlässig!

Ein praktisches

Weihnachtsgeschenk
für jede Hausfrau sind:

Week's Original
Frischhaltungsapparate und -Gläser

ermöglichen jeder Hausfrau alle Nahrungsmittel ohne viel Mühe dauernd frisch zu halten.

Hervorragende Neuheiten!
Bedeutende Preismässigung
Komplette Einrichtung ohne Gläser von K 14-30 an.

Drucksachen, Probennummer der Zeitschrift die „Frischhaltung“ unentgeltlich durch

Carl Müller,

Hauptversandstelle von J. Week, G. m. b. H.
Mähr.-Schönberg Nr. 23.

Miesmer's Thee

das tägliche Getränk der besseren Kreise. Der Name „Miesmer“ ist Garantie für Qualität, Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit. Probepäckchen (netto 100 Gramm) von K 1 bis K 2 bei Milan Hocevar, Gustav Stiger und Franz Sangger, Cilli.

Einladung

zu der am **Donnerstag, den 1. Dezember 1910** um 4 Uhr nachmittags im Beratungszimmer des Rathauses stattfindenden

Vollversammlung

der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Genehmigung des Rechnungsabschlusses.

2. Allfällige Anträge.

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet die neuerliche Versammlung am gleichen Tage, am gleichen Orte mit der gleichen Tagesordnung um 1/2 5 Uhr nachmittag statt, die bei jeder Stimmzahl beschlussfähig ist.

Der Vereinsausschuss.

Sie sind unvorsichtig

wenn Sie Kredit geben ohne über die Zahlungsfähigkeit Ihres Abnehmers orientiert zu sein. Billigen, fast kostenlosen

Schutz gegen Verluste

bietet Ihre Mitgliedschaft beim Verein „Creditreform“, Graz, Haydngasse 10. Verlangen Sie Prospekt Nr. 9013.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztl. erprobten

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Paquet 20 und 40 Heller.

Zu haben bei: M. Raucher, Adler-Apothek, Schwarzl & Co., Apoth. zur Mariabild in Cilli; Hans Schniderschitz, Apoth. z. gold. Adler in Hann; A. Glöbner, Ra. sm., Carl Herrmann, in Markt Löffel; M. Boipfist, Apoth. z. Mariabild in Sonobitz; A. Blunger, Salvator-Apothek Wind. Landsberg.



Nur echt mit dem weissen Kreuz und MAX ERBALICH in Paketen a 12, 30 u. 50 Heller in Cilli bei Josef Matič, in Windisch-graz bei Brüder Reitter.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einziges Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueberall zu haben.

Fleisch! Fleisch!

Täglich frische Schlachtung: je 10 Pfund Postkolli prima hinteres dickes Rind- oder Kalbfleisch vom Schlegel K 5.—, 10 Pfund Fettgänse, Enten oder Poularden K 6-20, franko per Nachnahme liefert R. Mager, Skalat Nr. 78 (Oesterr.)



Visit-Karten
liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Geschäfts - Uebernahme!

Beehren uns die höfliche Mitteilung zu machen, das wir mit **15. November 1910** den altrenommierten

Gasthof zum „goldenen Engel“ in Cilli

pachtweise übernommen haben.

Unser stetes Bestreben wird es sein, eine kräftige, gut bürgerliche Küche zu führen, sowie durch Ausschank von vorzüglichen naturechten steirischen Weinen aus den allerbesten Gebirgslagen, und Original Reininghauser Märzenbier uns die Zufriedenheit der sehr verehrten Gäste zu erwerben.

Gleichzeitig danken wir bestens allen geehrten Gästen für das uns in der **Gastwirtschaft am Schlossberge** bewiesene Wohlwollen und bitten uns dieses auch im neuen Geschäft zu bewahren.

Wir laden hiemit alle P. T. Gäste, Bekannten, sowie die sehr geschätzten Herren Geschäftsreisenden zum Besuche unseres neuen Gastgeschäftes ergebenst ein.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eduard und Amalie Jonke, Gasthofpächter.

Abonnement für Mittags- und Abendtisch zu billigen Preisen.



Gasthof zum „goldenen Engel“